

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 4 (1957)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Im Schatten von Angst und Furcht  
**Autor:** Beyle, Henri / Hilty, Carl / Wells, H.G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-364873>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schaffen und aufrecht zu erhalten. Alle Vorberei-  
tungen wären indessen umsonst, wenn das Land  
lediglich durch Drohungen zur Kapitulation gezwun-  
gen werden könnte. Das schwedische Volk muss fest  
zur Ueberzeugung stehen, dass es trotz allem noch  
das kleinere Opfer bedeutet, alle Entbehrungen und  
Zerstörungen, die ein Krieg mit sich bringt, zu er-  
tragen, als die Freiheit aufzugeben und die Besetzung  
des Landes zuzugeben. Diese Auffassung ist nicht nur  
durch das Gefühl für den Wert der Freiheit begrün-  
det. Ein besetztes Land läuft immer Gefahr, trotz-

dem zum Kriegsschauplatz zu werden oder auf jeden  
Fall Luftangriffen ausgesetzt zu werden. Deshalb  
bietet nicht einmal die völlige Selbstaufgabe dafür  
Gewähr, dass ein Volk wirklich den Beanspruchungen  
und Leiden des Krieges entgeht.

Wenn unser Gemeinwesen, unsere Kriegsmacht  
und jeder einzelne Bewohner unseres Landes jederzeit  
bereit sind, dem Krieg auch in seiner widerwärtigsten  
Form zu begegnen, dann vermindert sich dadurch  
auch die Gefahr, dass wir uns seinen Greueln aus-  
setzen müssen.

## IM SCHATTEN VON ANGST UND FURCHT

III. (Vgl. «Zivilschutz» Nr. 14/1956 und Nr. 2/1957)

In der Angst rief ich den Herrn an,  
und der Herr erhörte mich und tröstete  
mich. *Psalm 118, 5* (10. Jahrh. v. Chr.)

\*

Denn Gott hat uns nicht gegeben den  
Geist der Furcht, sondern der Kraft und  
der Liebe und der Zucht.

*Paulus* (1. Jahrh. n. Chr.)

\*

Wenn die Erde ihre Eigentümlichkeit  
verloren hat — das Stehen —, wo soll  
dann unsere Angst ein Ziel sehen?

*Seneca d. J.* (1. Jahrh. n. Chr.)

\*

Die Furcht liegt niemals in der Ge-  
fahr, sondern in uns selbst.

*Henri Beyle* (1783—1842)

\*

Visionen sind fast ausnahmslos mit  
Furcht verknüpft, und es muss sich nie-  
mand solche wünschen.

*Carl Hiltz* (1833—1909)

\*

Echt gefühlte Angst überträgt sich  
ohne Worte, ebenso die Wertschätzung  
gewisser Dinge.

*H. G. Wells* (1866—1946)

\*

Ich brauche die Angst als Ansporn...  
Ohne Angst gibt es keinen echten Mut.

*I. A. R. Wylie* (1953)

\*

Wir trauen einander nicht auf Erden;  
das ist der Grund unserer Furcht, unserer  
Angst.

*D. Dessauer* (1956)

\*

Gerade heute hat die Ueberaktivität  
des täglichen Lebens, die nicht aus Kraft  
entspringt, sondern aus Fluchtbedürfnis,  
aus der Flucht vor der Angst gegenüber  
dem übertechnisierten, glaubenslosen  
Leben oder vielmehr vor der angstre-  
genden, weil ungesicherten Technikgläu-  
bigkeit zur Folge, dass die Werte des  
Alters unterschätzt werden.

*Hermann Ullmann* (1956)

\*

Erkaufen wir nicht unseren materiel-  
len Wohlstand zu teuer, mit Gehetztheit,  
Psychosen, Angst?

*Ulrich Stauffer* (1956)

Aber, warum hat man nicht Angst  
vor den Menschen, die in den Strassen  
der Städte, in den Warenhäusern, in den  
Strandbädern, mit den Autos an den  
Sonntagen auf allen Wegen zueinander-  
und auseinanderjagen, als wäre die  
Atombombe schon auf den ganzen  
Menschheitskörper gefallen?

*Max Picard* (1956)

\*

Allein die Hochebene Brasiliens  
würde, wenn einigermassen kultiviert,  
genügen, um die ganze Menschheit der  
Erde zu ernähren. Und da haben die  
modernen Menschen Angst vor Unter-  
ernährung? Freilich, wenn sie nicht nach  
christlichen Grundsätzen wirtschaften  
und sich gegenseitig ausbeuten, dann  
kann die Angst begründet sein; dies  
lehrt auch die Geschichte und die Gegen-  
wart.

*Jos. Odermatt-Bühlmann* (1956)

\*

Nie taten wir soviel für die Sicher-  
heit, und selten waren die Menschen so  
sehr von Angst und ständiger Unruhe  
erfüllt — Angst vor der Zukunft, Angst  
vor dem Alter, Angst vor dem Nächsten,  
Angst vor sich selbst.

*Hans Zbinden* (1956)

\*

Viel grauenhafter ist, dass ganze  
Völker, immer natürlich mit Ausnahme  
der wenigen Bevorzugten, unter einem  
Regime leben müssen, das sie nicht nur  
in einer entsetzlichen Armut dahinvege-  
tiert lässt, sondern in einer Armut, de-  
ren ständiger Begleiter die Angst ist.

*«Schweizer Spiegel»* (1956)

\*

Ich vermag die hysterische Angst vor  
jeder Berührung mit einer anders gearte-  
ten, ja vielleicht feindlichen Welt nicht  
zu begreifen, wenn man seiner eigenen  
Sache wirklich sicher ist.

*Martin Hürlimann* (1956)

\*

Angst ist ebenso wie Sorge eine nor-  
male Reaktion auf drohende Gefahr.  
Angst ohne Grund und Sinn aber ist  
krankhaft.

*«Het Parool»* (1956)

\*

Wir Indier empfinden nicht so un-  
ermesslichen Schreck davor, weil unser  
Glaube grösser ist als unsere Angst.

*Indischer ETH-Student* (1956)

Aber es ist an der Zeit, dass dem  
Krieg nicht nur widersprochen wird aus  
Angst vor seinen Folgen, sondern im  
Namen Jesu Christi.

*Eugen Gerstenmaier* (1956)

\*

Im Augenblick erzwingt die Angst  
einen prekären Frieden: ein labiler Zu-  
stand, der durch etwas Besseres ersetzt  
werden muss.

*Max Born* (1957)

\*

Ist denn die Angst der einen ver-  
pflichtend für die andern, aus Solidarität  
mit ihnen nun ebenfalls Angst zu haben  
und diese ganze ungute Betriebsamkeit  
mitmachen zu müssen?

*K. W.* (1957)

\*

Wir fürchteten uns schon in unserer  
Kinderzeit immer und fortwährend. Aber  
es war nicht die Furcht vor dem Tode;  
denn vor ihm hatten wir keine Angst. Es  
war die Furcht vor dem Leben.

*Lajos Dánér* (1957)

\*

Angst entsteht aus Unsicherheit.

*A. A. L.* (1957)

\*

Man leidet, weil man sich verkrampt  
und Angst hat.

*Lanza del Vasto* (1957)

\*

Die Dauerangst in uns ist ein Seelen-  
zustand mit körperlichen Parallelerschei-  
nungen.

*Peter Wormser* (1957)

\*

Man bedient sich der Angst, welche  
die Möglichkeit eines Atomkrieges ein-  
flösst und welche die Politik der Mächte,  
die in einen solchen Krieg verwickelt  
würden, zu beeinflussen vermag.

*Max Petitpierre* (1957)

\*

Nur wenn wir alle Instinkte betätigen  
und alle seelischen Bedürfnisse in har-  
monischer Weise befriedigen, also Be-  
wusstsein und Unbewusstes miteinander  
vereinigen, findet der Mensch einen Halt  
in sich selbst und einen Schutzwall gegen  
die Lebensangst, die uns bedroht.

*E. Böhler* (1957)

\*

Sieh deiner Furcht ins Gesicht, und  
wenn sie unbegründet ist, wird sie sich  
verflüchtigen. Ist sie aber begründet,  
dann tu etwas, denn jede Betätigung wird  
dir helfen, sie zu überwinden.

*Margaret Bourke-White* (1957)

\*

Furcht, Feigheit und Dummheit weiss  
der Feind zu nutzen.

*«Schweizer Journal»* (1957)

\*